

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

6.9.1895 (No. 245)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. September.

№ 245.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufspreis: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Staatsminister, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn Marschall von Bieberstein, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen

des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern verliehenen Großkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone, sowie

des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg verliehenen Ehren-Großkreuzes des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und

des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Großkreuzes des Herzoglichen Ordens Albrecht des Bären zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem praktischen Arzte Dr. Robert Baur und dem Polizeikommissär Christian Marx in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Sultan verliehenen türkischen Osmanié-Ordens 4. Klasse zu ertheilen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 30. August d. J. ist der Großh. Bezirkshierarch Ser vatius in Wolsach in gleicher Eigenschaft nach Oberkirch versetzt worden.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 31. August d. J. wurden die Postpraktikanten Karl Oswald Brand aus Redarbischofsheim, Julius Frey aus Mosbach, Robert Gasteiger aus Bernsbach und Jakob Goll aus Kirchsheim (Amt Heidelberg) zu Postsekretären ernannt.

Durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 27. August d. J. ist Folgendes bestimmt:

28. Division:

Frb. v. Kössing, Generallieutenant und Kommandeur obiger Division, in Genehmigung seines Abschiedsgebühres vom 16. d. Mt. mit der gefälligen Pension zur Disposition gestellt.
v. Cronc, Generallieutenant von der Armee, kommandiert zur Vertretung des Kommandeurs obiger Division, zum Kommandeur dieser Division ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Schutzvereine gegen die Sozialdemokratie!

* Ein Telegramm der heutigen Morgenausgabe der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Hamburg, daß gestern Abend dort in einer von etwa 2000 Personen besuchten Volksversammlung, in welcher der ehemalige Rechtsanwalt Dr. Wertbold referierte, ein Rechtsschutzverein gegen den Mißbrauch der Amtsgewalt gegründet

wurde. Spezieller Zweck des Vereins sei Schutz des Publikums gegen Uebergriffe der Schulleute und der niederen Polizeibeamten. — Es ist in weiteren Kreisen nichts bekannt geworden, was die Begründung eines solchen Vereins als ein dringend gewordenen Bedürfnis erkennen lassen würde, und es scheint, als ob der Ueber-eifer, den hier und da untergeordnete Polizeibeamte entfalten, nur den äußeren Vorwand zu einer neuen Vereinigung unzufriedener Elemente in der Handelsmetropole des Reiches abgeben soll. Wir wissen nicht, ob sich Jemand in jener Versammlung vorfand, der die „2000 Versammlungstheilnehmer“ auf die unendlichen Mühen verwiesen haben würde, denen sich gerade Schulleute in der Ausübung ihres Amtes zu unterziehen haben und wie sehr gerade gewisse Bevölkerungsklassen der Polizei die Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu erschweren bemüht sind. Auch auf die Thatsache, daß gelegentliche Ueber-griffe niedriger Polizeibeamte gegenüber der streng disziplinierten Masse derselben thätiglich nicht in Betracht kommen können, hat man offenbar in jener Versammlung keine Rücksicht genommen; man wollte einen derartigen „Rechtsschutzverein“, um in den Besitz eines neuen Agitationsmittels zu gelangen, und um durch dessen Begründung bestimmten Volkstheilen die Ueberzeugung beizubringen, daß sie nicht in einem Rechtsstaate leben. So wird unter allen möglichen Vorwänden die Agitation in immer neue Formen gebracht, der Endzweck bleibt aber derselbe und gipfelt in der Verhegung weiter Volksschichten gegen alle staatlichen Einrichtungen und ihre Träger. Auf dieser Bahn sind wir leider im Laufe der letzten Jahre so weit gekommen, daß es nachgerade hohe Zeit wird, einzuloten, wann nicht die Staatsmaschine auf ein todes Gleichgerathen soll. Sogenannte „entschiedene“ Gegner der Sozialdemokratie können sich aber nicht genug thun mit dem stetigen Hinweisen auf die Thatsache, daß hunderttausende sozialdemokratischer Wähler keineswegs mit den Endzielen der Sozialdemokratie einverstanden sind. Gewiß, an der Richtigkeit dieser Behauptung ist nicht zu zweifeln, aber ebensowenig kann bestritten werden, daß durch den Zuwachs dieser Wählerstimmen die radikalen Elemente in der Umsturzpartei jene Nachtheile in der Presse, im Parlament und in Volksversammlungen erhalten haben, die sie, mit oder gegen den Willen der „halben“ Genossen, zu den die Grundlagen des Staates erschütternden Aus-schreitungen einer planmäßig betriebenen Bürgerbege-zung. Hunderttausende sozialdemokratischer Wähler mögen die Skandale, welche die sozialdemokratischen Wortführer während der erhebenden Siegesfeiern verübt haben, verabschneiden — das ändert aber nichts an der Thatsache, daß sie mitverantwortlich sind für diese Ausschreitungen. Wir wollen es uns heute erlauben, zu unterfragen, ob denn nicht ein gut Theil der Verantwortung, daß es so weit bereits gekommen ist, nicht auch jene sogenannten „entschiedenen“ Gegner der Sozialdemokratie trifft, die jahraus jahrein allen Maßnahmen der Regierungen nur eine volksfeindliche Seite abgewinnen, den Arbeitern die Freude an der ihnen zugewandten staatlichen sozialpoliti-schen Fürsorge vergällen und im vermeintlichen Interesse

ihrer Parteitaktik die öffentlichen Zustände im Reich so schildern, daß sie sich vielfach nur im Ton von den Aeüßerungen der sozialdemokratischen Presse unterscheiden! Dieses System muß verlassen werden, wenn dem weiteren Vorwärtsbringen der sozialdemokratischen Gefahr widerstandsfähige Schranken entgegengesetzt werden sollen; es kann auch verlassen werden, ohne daß der freien Kritik das Wort verjagt wird.

Wenn es nicht gelungen ist, die Vertreter der bürger-lichen Parteien im deutschen Reichsparlament in der Bekämpfung der Umsturzgefahr zu einigen, so sollten die Bürger selbst zeigen, daß sie, unbeschadet der Verfolgung ihrer besondern politischen Anschauungen, gewillt sind, Schulter an Schulter einzustehen für Gesetz und Recht gegenüber sozialdemokratischer Untergrabung der Ord-nung. Gestern haben in Hamburg „2000“ Männer be-schlossen, sich zum Schutz gegen den „Mißbrauch der Amtsgewalt“ zu einem Verein zusammenzuschließen; sie wären auch dabei gewesen, wenn es sich um ein anderes gegen den Staat und die Träger der Ordnung gerichtetes Unter-nehmen gehandelt hätte. Sie sind eben immer zu haben. Wo bleiben da die Männer der Ordnung? Sollte es nicht möglich sein, daß auch sie sich endlich aufrufen und sich zusammenzutun, um sozialdemokratische Uebergriffe zu-rückzuweisen? Kein Alibi ist es, das wir der bürgerlichen Gesellschaft vorbringen; aber eine sittliche Wirkung könnte nicht ausbleiben, wenn sich in Stadt und Land die bürgerlichen Parteien in Vereinen sammelt wöhlen, deren Zweck die Bewahrung der Massen vor sozialdemokratischer Verführung wäre. Ein nicht zu unterschätzender Gewinn für den Staat wären sie immer-hin, diese Schutzvereine gegen die Sozialdemo-kratie!

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Sept. Der Reichszuschuß, welcher zu den im Jahre 1894 ausgezahlten Invaliden- und Alters-renten nötig war, hat sich für das ganze Reich so gestellt, daß auf den Kopf der Bevölkerung überhaupt 28,0 Pfennige, auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung 191,1 Pfennige entfielen. Bei diesem Durchschnitt bewegen sich die Antheile, welche für die einzelnen Gebiete in Betracht kommen. So entfielen für Preußen auf den Kopf der Bevölkerung 31,8 Pfennige, auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung 186,6 Pfennige, für Bayern 24,3 und 104,6 Pfennige, für Sachsen 20,5 und 80,9 Pfennige, für Württemberg 16,7 und 88,6, für Baden 19,2 und 97,1, für Hessen 19,4 und 99,2, für die beiden Meck-lenburg 43,0 und 151,0, für die Thüringischen Staaten 20,9 und 91,4, für Oldenburg 18,4 und 83,9, für Braunschweig 24,0 und 92,6, für die Hansestädte 13,6 und 61,3, für Elsaß-Lothrin-gen 27 und 99,2 Pfennige. Für das ganze Reichsgebiet be-trug der Antheil des Reichs an den Altersrentenzahlungen 65 Prozent des Antheils der Versicherungsanstalten und bei den Invalidenrentenzahlungen 70 Prozent dieses Antheils.

Berlin, 4. Sept. Früher wiederholten sich von Jahr zu Jahr die Wünsche nach Bildung eines Poltarifamtes oder Zoll-gerichtshofes. Im Reichstage wurden darüber verschiedentlich Erörterungen hervorgerufen. Trotzdem sich für eine einheitliche oberste Instanz in den Zolltarifangelegenheiten manches anführen läßt, ließ diese Regelung auf fast unüber-

Feuilleton.

Münchener Jahresausstellungen 1895.

Von S. A. M. Nachdruck verboten.

Nicht nur der Antiquar, auch der farbenstunige Mensch kennt und schätzt den malerischen Reiz eines alten Gobelins; daß man auch mit dem Pinsel wehen kann, beweist Emil Ruqo's „Sinfonia Pastorale“; die glanzlose Temperabehandlung unterstützt ihn in seinem gobelinisirenden und archaisirenden Bestreben. Denn dieses große Wandbild imitiert das Alte nicht nur in Bezug auf die Farbe und Zeichnung — da ist kein Freilicht; trotz Sonnenschein, düstelig scharf konturirt sind Figuren, Blätchen und Blüthen, nichts verschwimmt in zarten Übergängen — sondern auch im Hinblick auf die Komposition; es ist eine von den Kollektivlandschaften, die früher so beliebt waren, während man heute das Detail bevorzugt. Die verschiedenen Witterungsverhältnisse finden hier friedlich Platz nebeneinander; da ist Sonnenschein und blauer Himmel; dort hallen sich kumverfärbende Wolken; auch am Regenbogen fehlt es nicht; hier gibt es Wiesen, Felser, Hügel, heubeladene Wagen, ferne Wälder, Waldesdunkel — Derz, was begehrst du mehr?

Auch an mannigfacher Stoffage ist kein Mangel. Den Mittelpunkt des Bildes nimmt eine Schar tanzender Bauern ein, im Dicksicht des dunkleren Waldes lost ein verliebtetes Pärchen, dort schlüft einer den Schlaf des Gerechten u. c. — Und alles dies zusammen, was ist es? Es ist kein Gobelin und auch, trotz vielen Könnens und großen Fleißes, kein Bild; es ist eben ein Kunststück. Wenn einer auf der Geige Virtuos ist und es dahin bringt, mit seinen Saiten Flötentöne zu imitieren, so können wir über die Kunstfertigkeit; aber redete Flötentöne auf der wirklichen Flöte sind eben doch echter und uns lieber; und wir finden es schade, daß der Virtuos seine Geige nicht zum Spielen benutzte — was für gute Töne müßten das werden! Pinsel und Farben sind zum Bilder-malen geschikt; Gobelins wirkt man am besten mit farbigen Fäden.

Ein Bild, das auch nicht ausbleibt, als sei es mit den landes-üblichen Mitteln der Malerei angefertigt, ist Karl Strath-mann's „die Kraniche des Jbils“; aber wie es gemalt ist, das wissen die Götter. Gewoben ist es nicht; auch nicht gestickt — das sieht immer noch feiner aus; zwei Strichnadeln und ein großer Wollfaden sehen uns noch am ersten darnach aus, als ob sie für das vorliegende Produkt verantwortlich gemacht werden könnten. Man hat unsere Tage vielfach mit Recht den Vor-wurf gemacht, daß sie die alten Griechen durch „Verbilligung“ zu sehr verklären. Herrn Strathmann kann der Vorwurf nicht treffen. Der Götterfreund, der hier „die Schritte munter fördert“, ist ein alter Nachtwächter, angezogen dessen man den folgenden Schmerz von ganz Griechenland nicht recht begreifen kann. Auch von den Kranichen kann man wohl ohne Schmeichelei behaupten, daß sie seit Strathmann-Jublas Zeiten schärfer geworden sind.

Zwei Frauengestalten geben sich Rendez-vous in Hugo Vogel's großer Allegorie: „Die Industrie unter dem Schutze der Krone“ übergibt Arbeiter ihre Werkzeuge. Die Industrie und die Krone nebst Begleitung sind verfinstert durch einige der allbekanntesten munteren griechisch-gewandeten halbnackten Dekorations-daumen, in deren olympischem Kreise sich die naturalistisch derben Arbeiter des 19. Jahrhunderts merklich ausnehmen; sie machen zwar recht zwerghafte Gesichter, aber beglücklicht mag es ihnen in der vornehmen, fauber gewaschenen und gepflegten Damen-gesellschaft doch kaum zu Muthe sein. Und wir sind gezwungen, ihr Unbehagen zu theilen; zwischen leuchtenden Gebilden der Abstraktion und dunkleren Gestalten der ernstesten Wirklichkeit irt der Blick ruhelos und unbefriedigt hin und her. Schade um die Arbeit, die auf ein Werk verwendet wurde, das aus inneren Gründen keine einheitliche Stimmung zu bewirken vermag; wir halten diese Verschmelzung von Allegorie und Realist für ein Wagniß, man ist versucht, zu sagen, für eine Geschmacklosigkeit. Dem Kolossalgemälde von Karl Marx „Jcarus“, welches sich bescheidener Weise „Verfuch eines Dedengemäldes“ nennt, läßt sich eine gewisse Größe in der Komposition und Wucht im Ausdruck nicht absprechen. Verblüffend wirkt Jacq Malzrews-ti's „Melancholie (Eine Vision)“ mit dem Zusatz „das ganze

legte Jahrhundert meines Vaterlandes“. Wie ein Wirbelwind jagt der unentwirrbare Käuel kämpfender, flügender, rasender, verweisender Gestalten durch das Atelier des vor seiner Staffelei in Träume verfunkenen Malers, draußen vor dem Fenster leucht eine stille, in Schwarz gehüllte, sinnende weibliche Gestalt und karrt in's Weite. Ohne der geistreichen Komposition die Achtung zu verjagen, können wir nicht zugeben, daß das Bild eigentlich wirkungsvoll sei.

Was Malzrewsky's großem Apparat verlagst blieb, die un-mittelbare Wirkung auf unsere Stimmung. Edward de Gria-mberg, in seiner „Melancholie“, erreicht es in höchstem Maße, und mit wels' einfachen, schlichten Mitteln; am Fenster seiner ärmlichen Dachkammer sitzt ein junges, zartes Geschöpf und nekt gedankenverfunken hinaus über das Dächergerwür der großen Stadt in den grauen Tag, der neblig heraufsteigt; sie hat sich eben erhoben von dem schmutzigen, kahlen Bettchen; ihre Toilette ist erst bis zum Anlegen des schlichten, schwarzen Rodes geziehen; das Hemdchen läßt den lieblich nach vorn gebogenen Nacken und den kindlich vollen Arm mit feinen Elbogenknöcheln frei; die dunklen Haare fallen, noch ungeordnet, über Stirn und Augen — so ist sie sinnend am Fenster stehen geblieben und träumt hinaus in den freudlosen Tag — und träumt über ihr freudloses Leben. Und das ist alles so einfach, so echt naive gemacht, so gar nicht gewaltsam, gar nicht arrangirt; aber ein ganzes Leben voll Schwermuth, eine Welt der Behmuth fließt um diese stille, kleine Gestalt; auch sie möchte lachen und glücklich sein und die Sonne sehen, wie so viele andere; aber sie ist nicht zur Freude geboren. Eine wahre, tiefe Melancholie strömt aus diesem innigen Bilde.

Durch Einfachheit, vruchtlose Naturreue fesseln noch einige Bilder, deren wir nur in Kürze Erwähnung thun können. So die „Noth“ von Fris Fleischer; Friedrich Keller's höchst kraftvolle Gruppe „Am Feuer“; Fris Raden's „Gottesdienst“ und „Der Säugling“, die uns von den mehreren aus-gestellten Werken der Künstler die liebsten waren. Franz Koubald's „Pfländerung eines armenischen Dorfes“, eine farbenfalte, hochdramatische Scene, und Revin's prächtige

(Mit einer Beilage.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. September.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß fittlich verwahrloste jugendliche Personen, welche auf Grund des Gesetzes vom 4. Mai 1886 der Zwangs-erziehung überwiesen waren und sich im Vollzuge derselben in einer Anstalt oder bei einer Familie befanden, auf Antrag der Strafvollstreckungsbehörde in das Gefängnis abgeliefert werden mußten, um Strafen zu verbüßen, welche wegen früher begangener, zuweilen geringfügiger strafbarer Handlungen über sie verhängt worden waren. Eine solche Unterbrechung des Erziehungswertes ist unter Umständen geeignet, den Erfolg des letzteren zu gefährden. Um diesen Mißstand zu beseitigen, hat das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts auf Anregung des Ministeriums des Innern die Großh. Staatsanwaltschaften und die Großh. Amtsgerichte angewiesen, in derartigen Fällen künftig vor Anordnung des Strafvollzugs an Personen, welche der Zwangs-erziehung unterstellt sind, sich stets mit den Bezirksämtern, bezw. in Fällen der Anstalts-erziehung mit der Anstaltsleitung in's Benehmen zu setzen und denselben Gelegenheit zur Äußerung zu geben, ob nach dem Verhalten des betreffenden Jünglings und dem voraussichtlichen Erfolg des Erziehungswertes nicht der Strafvollzug hinauszuschieben oder die Strafe im Wege der Gnade zu erlassen sei. Das Großh. Ministerium des Innern hat seinerseits die Großh. Bezirksämter beauftragt, falls unter gleichen Umständen gegen Zwangs-erzogene polizeiliche Haftstrafen zu vollstrecken bleiben, ebenfalls jeweils in Erwägung zu ziehen, ob es sich nicht empfiehlt, Strafausschub oder Strafnachlaß eintreten zu lassen.

Bei der Versicherungsanstalt Baden sind im Monat August 1895 242 Rentengesuche (59 Alters- und 183 Invalidententengesuche) eingereicht und 175 Renten (43 + 132) bewilligt worden. Es wurden 46 Gesuche (13 + 33) abgelehnt, 135 (27 + 108) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 1 Alters- und 1 Invalidententent zugestanden. Bis Ende August sind im ganzen 9 476 Renten (5 131 Alters- und 4 345 Invalidententent) bewilligt, bezw. zugestanden worden. Davon kamen wieder in Wegfall 2 725 (1 369 + 1 357), so daß auf 1. September 1895 6 750 Rentempfänger vorhanden sind (3 762 Alters- und 2 988 Invalidententent). Vergleichlich mit dem 1. August 1895 hat sich die Zahl der Rentempfänger vermehrt um 102 (8 Alters- und 94 Invalidententent). Die Rentempfänger beziehen Renten im Gesamtsjahresbetrage von 845 350 M. 38 Pf. (mehr seit 1. August 1895 12 699 M. 48 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat August bewilligten 44 Altersrenten berechnet sich auf 5 705 M. 40 Pf. und für 133 Invalidententent auf 16 593 M. 60 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 129 M. 67 Pf. für eine Invalidententent 124 M. 76 Pf. (für sämtliche bis 1. Januar 1895 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 129 M. 50 Pf., einer Invalidententent 118 M. 9 Pf.).

(Zur Landtagswahl.) Wie aus Bforsheim berichtet wird, hat der Vorstand der dortigen nationalliberalen Partei einstimmig beschlossen, den bisherigen Landtagsabgeordneten Herrn Hermann Gessel einer demnachst zu berufenden Parteiversammlung wieder als Kandidaten vorzuschlagen.

(Ueberfallen.) Am 2. d. Mts., Nachmittags, ist ein Schuhmachereister aus der Schützenstraße auf dem Wege Mittelbrunnweg von zwei Unbekannten nach kurzem Wortwechsel zu Boden geworfen, geschlagen und getreten worden, so daß er an der Nase und am Hinterkopf blutunterlaufene Stellen davontrug.

(Verloren.) Am 15. v. Mts. hat eine Frau von der Nowad-Anlage bis zur Jähringstraße ihren Koffer, im Werthe von 15 M., verloren, welcher zweifellos gefunden und unterzulegen wurde.

(Diebstahl.) Einer Kellnerin wurde am 28. v. Mts. aus ihrem unverschlossenen Schlafzimmer in der Kaiserstraße Nr. 231 ein Frauenrod, im Werthe von 10 M., entwendet.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Ein Maler aus der Pflanzstraße wurde wegen Sachbeschädigung angezeigt, weil er am 3. d. Mts., Abends kurz vor 10 Uhr, einem Wirt in der Kronenstraße von der Straße aus eine Fensterscheibe, im Werthe von 3 M., eingeschlagen hat. — Ein Baderlehrling aus Randel, der seinem Vordere in der

windliche Schwierigkeiten insofern, als damit das zwischen Reich und Einzelstaaten bestehende Verhältnis abgeändert und die Kompetenzen der letzteren vermindert werden müßten. Gegenwärtig hat man eingesehen, daß dieses Hindernis nicht so leicht zu nehmen ist, und macht zur Beseitigung der übrigen nicht in großem Umfange auftretenden Mißstände neue Vorschläge. Demgegenüber möchten wir hervorheben, daß der Staatssekretär des Reichskanzlers, Graf v. Posadowsky, schon in der vorigen Reichstags-Sitzung eine Neuordnung auf diesem Gebiete in Aussicht gestellt hat. Für's erste wird ja das am 1. Januar kommenden Jahres in Kraft tretende neue amtliche Waarenverzeichnis zum Zolltarif Klarheit über die Auslegung der einzelnen Tarifpositionen bringen. In Zukunft aber sollen, wie Graf von Posadowsky in der Reichstags-Sitzung vom 2. Mai dieses Jahres erklärt hat, alljährlich die Abänderungen des Waarenverzeichnisses, wie sie sich durch die Entscheidungen der Zollbehörden und sonst nöthig machen, im Wege des Nachtrages oder im Wege von Texturen zur weitesten Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht werden. Durch diese in Aussicht genommene Neuordnung wird jedenfalls gegenüber dem bisherigen Verfahren der Vorteil erzielt werden, daß die Geschäftswelt in verhältnismäßig kurzen Fristen allgemein von Änderungen, die sich infolge von Fabrications- oder Verkaufsumgestaltungen am Waarenverzeichnis nöthig machen, Kenntniß erhält.

Essen a. d. Ruhr, 4. Sept. Der „Rhein. Westf. Ztg.“ zufolge traf Seine Majestät der König von Württemberg heute Vormittag hier ein in Begleitung eines Flügeladjutanten, ferner des Begleiters Freiherrn v. Gemmingen und des Generaladjutanten v. Falkenstein. Der König begab sich um 10 Uhr zur Fabrik und besichtigte das Panzerplattenwerk und den Schmelzofen. Um 12^{1/2} Uhr nahm der König im „Essener Hof“ auf dem Beamtens Kasino ein Diner ein. Daran betheiligten sich außer dem König und seiner Begleitung das Krupp'sche Direktorium und die Procuristen der Firma. Um 2^{1/2} Uhr fuhr der König abermals zur Fabrik und besichtigte die Kanonenwerkstätte. Um 4 Uhr wurden im sog. Museum die höheren Beamten der Firma, welche Württemberger sind, dem König vorgestellt. Heute Abend findet auf der Villa Hügel ein größeres Diner statt, wozu auch Obengenannte Einladungen erhalten haben. Morgen besichtigt der König den Krupp'schen Bazar, die Konsumanstalt und die Wohlfahrts-Einrichtungen, worauf derselbe um 1 Uhr zur Villa Hügel zurückkehren, dort selbst um 3 Uhr speisen und um 5 Uhr die Heimreise antreten wird.

Aus Preußen, 4. Sept. Vom Staatsrath war zur Erleichterung der schwierigen Lage der Landwirtschaft unter anderem auch die baldige Einführung der auf den östlichen Staatsbahnen geltenden niedrigen Staffeltarife für Vieh für alle übrigen Landesbahnen beauftragt worden. Im Landes-eisenbahnrat, der im Juli d. J. gutachtlich geäußert wurde, waren die Ansichten nahezu gleich getheilt; 15 Mitglieder, darunter die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Vertreter, sprachen sich dafür und 16 Mitglieder dagegen aus. Das königliche Staatsministerium hat sich nach eingehender Prüfung der abgegebenen Gutachten in Uebereinstimmung mit dem Staatsrath im Interesse der Förderung und Erleichterung des Viehverkehrs für die allgemeine Einführung der auf den östlichen Staatsbahnen bestehenden niedrigeren Viehtarife in dem ganzen Staatsbahnnetz entschieden. Die Durchführung der Maßregel steht zum 1. Oktober d. J. bevor.

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie.

Ein Ehrengewinn für die deutsche Industrie bildet, nach allem, was darüber aus England verlautet, der Bericht des Ausschusses der „Iron Trade Association“, der unlängst zum Studium der einschlägigen Betriebsverhältnisse die westdeutschen Eisen- und Stahlindustriebezirke bereist hatte. In England herrscht darob eine an Bestürzung grenzende Enttäuschung, und zwar keineswegs bloß in den näher an der Sache interessirten Kreisen, sondern überall dort, wo man sich Rechenschaft von den Konsequenzen zu geben sucht, welche ein weiteres Zurückbleiben der britischen Gewerthätigkeit im Kampfe mit der deutschen Konkurrenz für die industrielle und soziale Gestaltung der Zukunft des Landes unfehlbar nach sich ziehen müßte. So lange man sich damit trösten konnte, das ganze Geheimniß der deutschen Erfolge liege in der größeren Wohlfeilheit, die im übrigen durch eine entsprechende qualitative Minderwerthigkeit ausgeglichen werde, durfte sich die öffentliche Meinung Englands bei der Vorstellung beruhigen, es benötige nur einer ener-

gischen Willensanstrengung, und die britische Industrie marschiere wieder an dem ihr „von Rechts wegen“ zukommenden Platze, d. h. an der Spitze der produzierenden Kulturstaaten. Diese Anschauungsweise erscheint, an der Hand des vorerwähnten Kommissionsberichtes, nicht länger haltbar. Denn ausweislich dieses Berichtes verbannt Deutschland seine allmählich erlangte industrielle Ueberlegenheit nicht der billigeren Produktion und anderen mehr zufälligen und nebensächlichen Umständen, sondern der größeren Tüchtigkeit und besseren technischen Schulung seines industriellen Personals, worunter selbstredend nicht nur oder auch nur vorwiegend die Arbeiter, sondern in erster Linie die Leiter, die kaufmännisch wie sachmännisch gründlich ausgebildeten Ressortchefs, Ingenieure, Werkmeister u. verstanden sein wollen. Allerdings tritt zu ihnen auf allen renommirten Werken ein wohlgeübter Arbeiterstamm ergänzend hinzu, und es unterliegt keinem Zweifel, daß in dem verständnißvollen Neben- und Miteinanderwirken aller Einzelfaktoren die Bürgschaft der bisher erzielten wie auch der künftig noch zu erzielenden Erfolge unserer deutschen Werke gelegen ist.

Aber auch noch nach einer andern Seite als der von den Engländern betonten ist das Berichtergebnis der Enquetekommission mit Genugthuung zu begrüßen, insofern es in seiner völligen Objektivität die Anseindungen der deutschen, insbesondere der westdeutschen Arbeitgeber seitens der sozialdemokratischen Berufsbekämpfer in ihrer Hinsichtlichkeit erscheinen läßt. Die deutsche Industrie ist groß geworden, weil sie so ziemlich in allem und jedem das strikte Gegenstück von dem ist, was sie nach sozialdemokratischem Verlangen sein sollte, weil sie insbesondere auf Autorität, Ordnung, Disziplin und rechtlich-sachliche Arbeitsleistung hält, weil sie, im strikten Gegensatz zu der sozialdemokratischen Gleichmacherei sorgfältig zwischen brauchbaren und unbrauchbaren Elementen unterscheidet. Man kann den Entwicklungsgang der deutschen Industrie bis zu ihrer heutigen Höhe der Leistungsfähigkeit als das Endresultat eines langjährigen Prozesses der Auslese und Anpassung an die geschäftlichen, gewerblichen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse charakterisiren, das erreicht worden ist während eines mit zunehmender Festigkeit gegen unsere Industrie geführten sozialdemokratischen Angriffskrieges. Diese letztere Thatsache verhehlen sich die englischen Blätter, welche sich mit dem Bericht der Enquetekommission beschäftigen, so wenig, daß sie den Wiedererwähnung der englischen Industrie nicht nur von der Ausschweifung des deutschen theoretischen wie praktischen Ausbildungssystems, sondern ebenso sehr auch davon abhängig machen, daß die englischen Arbeiter den Irrlehren und Irrwegen der sozialdemokratischen Agitation fern bleiben.

Heer und Marine.

Seine Majestät der Kaiser und Königin hat mit Bezug auf die den Besizern des Eisernen Kreuzes verliehene Berechtigung, auf dem Ordensbande drei Eichenblätter von weißem Metall mit der Zahl 25 zu tragen, befohlen, daß die Eichenblätter möglichst dicht an dem Eisernen Kreuz anzubringen seien. Dies wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es nur gestattet ist, die Eichenblätter in genauer Uebereinstimmung mit der Allerhöchsten genehmigten Probe zu tragen.

London, 3. Sept. Japan läßt gegenwärtig in England zwei große Schlagschiffe, jedes von 12 450 Tons Wasserdrängung, bauen. Den Bau des einen haben die Thames-Eisenwerke in London, den des andern hat die Armstrong'sche Firma in Elswick erhalten. Beide Schiffe werden 374 Fuß lang und 73 Fuß breit sein; zwei Drittel ihrer Länge sind durch einen 16 bis 18 Zoll dicken Panzer geschützt; die Thürme tragen einen vierzehnjährigen Panzer und in denselben befinden sich vier zwölfzöllige Geschütze. Die Maschinen werden 13 500 Pferdekräfte besitzen. Da der Bau der beiden Schiffe schon sechs Monate vor dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges begonnen hat, so dürfte die Vollendung nahe sein. Die Fahrgeschwindigkeit der beiden eisernen Kolosse wird 18 Knoten die Stunde betragen.

lebensvolle „Kofalen“ üben durch frische Kraft eine pacende Wirkung. Nicht ganz so wirkungsvoll, als diese tagelichen Gestalten, ist Frank Kirchbach's „Leonore“ (nach Bürger's Ballade, den graufigen Mitter über den Kirchhof darstellend) ausgefallen.

(Künstlich ozonifizierte Luft.) Ozonifizierte Luft wird von vielen als ein Mittel gegen Lungentrantheiten angesehen. Der Geruch des Ozons wird am stärksten bei einer im Gange befindlichen Elektrifizierung bemerklich und fällt jedem sofort auf, wird aber häufig fälschlich als Schwefelgeruch bezeichnet. Die Leichtigkeit, mit welcher nun größere Elektrifizierungsmaschinen die Ozonifizierte Luft bewirken, hat nun den Entzweiung einer englischen Kuranfall auf einen etwas vorord erschienenen, aber gar nicht üblen Gedanken gebracht; derselbe stellt nämlich eine große derartige Maschine unten im Kurbaufe auf, läßt dieselbe von der Gasmaschine, welche zu Beleuchtungszwecken vorhanden, betreiben und die ozonifizierte Luft des Raumes durch einen Erdbauher in die Wohn- und Schlafkammern der Kranken treiben. Mit ganz geringem Kraftbedarf, wie diesen die Elektrifizierungsmaschine bekanntlich erfordert, sollen auf diese Weise große Mengen ozonifizierte Luft billiger als auf jede andere Weise erzeugt und das Vorhandensein in den Krankenzimmern durch Jodkalkpapier kontrollirt werden. (Mitgetheilt vom Internat. Patentbureau Karl Fr. Reichelt, Berlin NW.)

(Der alte Cato als Weinsäcker.) In der Geschichte wird Marcus Porcius Cato Censorius seiner ganzen Erscheinung nach als ein Vertreter der alten Zeit mit ihren Tugenden dargestellt. Seine Lebensweise war altmodisch einfach, hart und rauh und zeigte nirgends eine Spur von Leppigkeit und Pracht. Als guter Hausvater bewies er sich darin, daß er seine Habe streng zusammenhielt und eifrig zu vermehren suchte. Ein Mittel dazu scheint bei ihm nun auch die Herstellung einer sonderbaren Sorte von Wein gewesen zu sein, wenigstens so weit er als Gesundheitsmittel verwandt werden sollte. In seiner Schrift de re rustica gibt er dafür folgende Anweisung: Man thue in ein Faß zwei Amphora (zu ungefähr 25 Liter) süßen Wein, gieße dazu zwei

Amphora scharfen Essig, ebenso viel gereinen Wein und 50 Amphora Wasser, rühre fünf Tage lang die Mischung täglich dreimal mit einem Stod tüchtig um und lege drauf noch 64 Schoppen Meerwasser hinzu! Also nicht genug damit, daß der „alte, würdige Römer“ die Schüler der oberen Klassen unserer höheren Lehranstalten mit seinen mehr oder weniger langweiligen Schriften belästigt und sie durch sein ewiges Ceterum censeo Carthaginem esse delendam in Aufregung versetzt, so offenbart er sich auch noch als Weinsäcker. Denn anders kann man sein Verfahren wohl nicht bezeichnen, wenn man auch zur Entschuldigung vielleicht anführen könnte, daß man in damaliger Zeit gewöhnliche Sorten Wein oft durch allerlei Zusätze zu „verbessern“ pflegte, so durch Sopa und Destrum oder durch Beimischung von Pflanzgewächsen, ferner daß man eine größere Mannigfaltigkeit zu gewinnen suchte, indem man den Wein mit aromatischen und bitteren Sachen, wie Aloe, Amonium, Cassia, Safran, Calmas oder mit ätherischen Oelen anmachte. Es möchte nun vor der bald bevorstehenden Weinlese fast bedenklich erscheinen, solche Rezepte hier mitzutheilen. Allein andere entsprechende und theilweise „bessere“ sind ja auch jetzt nicht unbekannt, so daß dadurch nichts verlohren wird, und der Wein Catos würde selbst wohl den stärksten Männern als nicht von erster Güte erscheinen. Deshalb sollte an dieser Stelle dem Spruche „in vino veritas“ gemäß nur der alte Wiedermann auch einmal von einer andern Seite gezeigt werden.

In der Redaktion eingegangen:
Grundriß der Schulgesundheitspflege unter Zugrundelegung der für Preußen gültigen Bestimmungen, bearbeitet von Dr. R. Wehmer, Regierungs- und Medizinalrath zu Coblenz. (Verlag von Richard Scholz.) Dieses Buch ist zur Förderung des allgemeinen Wohls geschrieben, es will beitragen zur Verbreitung bewährter hygienischer Grundsätze und thut dies in einer so klaren, verständlichen und durchaus richtigen Weise, daß wir es als unsere Pflicht erachten, dasselbe warm zu empfehlen. Auf 150 Seiten wird besprochen: das Schulhaus und seine Einrichtungen, die gesundheitsgemäße Er-

theilung des Schulunterrichts, die Gesundheitsstörungen der Schüler; ferner die bezüglichen Ministerialverordnungen angeführt. Wenn das Buch seine Bestimmung in erster Linie darin sieht, den Organen (Vorständen, Leitern, Lehrern, Behörden u.) der Volksschule, resp. höheren Schule in Stadt und Land als praktischer Rathgeber und zur ersten Orientierung zu dienen, so hat es diesen Zweck in idealer Weise erreicht. Jede Schule, jeder Lehrer sollte die Hand daran legen, mancher Mißbrauch, der nur auf Unkenntniß beruht, würde dadurch beseitigt. Aber auch für jeden Vater, der Kinder zur Schule schickt, ist es ein treuer Rathgeber. In einer Zeit, wie die unsere, wo das nicht-ärztlich gebildete Publikum mit pseudo-hygienischen Broschüren überschlüttelt wird, die ihre Entschuldig nicht dem edlen Willen zu helfen, sondern dem Bedürfnis der Verfasser, Geld zu verdienen, verdanken, ist ein Buch, wie das vorliegende, dessen einziger Zweck ist: Aufklärung und Rathenshilfe, tief dankbar zu begrüßen.
Dr. M. D.

„Jugend“ — unter diesem Titel erscheint demnächst, herausgegeben von Georg Dirck in München und unter Redaktion von Fritz v. Dini, eine illustrierte Wochenschrift, die in erster Linie der Kunst und dem Humor gewidmet sein wird, aber durch diese beiden Medien alle Gebiete zeitgenössischen Lebens, Theater, Literatur, Mode, Sport, Politik u. s. w. in origineller Weise beleuchten will. Im Titel schon spricht der Herausgeber die Absicht aus, frisch, frei und fröhlich in's Zeug zu gehen, dem Fortschritt des Tages sein Recht zu wahren, allem Jozf und jeder engbrüchigen Spießbürgerlichkeit den Krieg zu erklären. München ist so überreich an tüchtigen künstlerischen Kräften, daß auch nach dieser Richtung hin die neue Wochenschrift den modernsten Anforderungen würdig gerecht werden können. Mit der „Jugend“ soll keiner anderen deutschen Wochenschrift Konkurrenz gemacht, sondern etwas nach Behandlung und Zusammenfassung Neuartiges geschaffen werden; sie wendet sich in Bild und Wort, mit Scherz und Ernst an alle Jene, welche den Ereignissen mit jugendlichem Herzen und ungetrübtem Blick zu folgen wissen und gerne die Schwächen ihrer Zeit im Hofspiegel der Satire schauen mögen.

Schützenstraße 22 bis 25 M. Kundengelder unterschlagen hat, ließ gestern Vormittag seinen Brodwaren beim Hotel Germania stehen und löste eine Fahrkarte nach Basel; er wurde aber in demselben Augenblick, als er abdampfen wollte, verhaftet.

(Keine Nachrichten aus dem Großherzogtum)
In Waldmichelbach wurde ein braves, 14jähriges Mädchen zur Erde bestattet, dessen Tod recht ernstlich zur Voricht mahnt. Vor einiger Zeit nach sich, laut „Mannheimer Volksblatt“, das Mädchen mit einer etwas verrosteten Nadel, worauf sofort ein weber Finger z. enthielt. Alle angewandten Mittel, selbst eine in Heidelberg erfolgte Operation, konnten das Leben des Mädchens nicht mehr retten. Es starb unter den furchtbaren Schmerzen an den Folgen des verhängnisvollen Stiches. — Auf der Bahnlinie in der Nähe von Wilsingen machte ein noch unbekannter, etwa 50 Jahre alter Mann einen Selbstmordversuch. Er legte sich auf die Schienen, als der Arbeiterzug daherfuhr. Der Selbstmordkandidat wurde vom Zuge erfasst, aber nicht tödlich verletzt und bei Seite geworfen. Er blutete hart aus einer Wunde am Kopfe. Man brachte ihn nach Wilsingen. — In Buggenfeld (Amt Ueberlingen) wurde durch Gemeindefestbeschluss das Schulgeld mit Wirkung vom 1. Januar 1895 an aufgehoben und aus der Gemeindefasse bezahlt. — In Appenweier ist auf eine jämmerliche Weise der erst 24 Jahre alte Bahnarbeiter Hermann Kiefer um's Leben gekommen. Derselbe wollte mit einem andern Arbeiter noch einen Koffer einladen als sich der Zug in Bewegung setzte. Kiefer stürzte und kam unter die Räder, welche ihm ein Bein abquetschten. Der Verletzte wurde nach Appenweier gebracht, wo ihm das Bein amputiert wurde, starb aber bald nach der Operation. — In Rohrloch wurde eine schreckliche Mordthat verübt. Als der vermittelte Tagelöhner Gottfried Zeb, welcher den Krieg 1870/71 mitgemacht hat und als braver und fleißiger Mann bekannt war, um 12 Uhr aus dem Gasthause „zum Ochsen“, wo er aufwartete half, heimkehrte, wurde er im Thore des Hauses, wo er wohnte, von dem ledigen Metzger Eckert überfallen und durch mehrere Schüsse getödtet. Die Empörung der hiesigen Einwohner ist eine ungeheure. Der Mörder stellte sich, wie noch bemerkt sei, nach der That selbst der Polizei. Einem hinzugelommenen Schwager des Ochsenwirts gegenüber bedauerte er, daß er seinen Revolver nicht mehr zur Hand habe, um auch ihn zu liefern. — Der Tagener Jakob Rumpf, der in Mannheim einigermassen Neugierigkeiten halber über den Luftmord am dem Mädchen Eich in Ludwigshafen in Untersuchungshaft genommen wurde, wurde aus dieser wieder entlassen. Der Viehtreiber Beck, genannt „Schwabe-Karl“, dagegen in das Untersuchungsgefängnis nach Frankenthal verbracht. — Das Fremdenblatt von Badenweiler wies am 31. August eine Gesamtfrequenz des Bades von 4026 Personen auf. Noch niemals hat Badenweiler den Monat September mit 4000 Fremden begonnen, bemerkt der „Oberb. Anz.“ dazu. — In Konstanz wurde gestern einem Knecht des Fuhrhalters Senger von einem Pferd die Oberlippe fast vollständig abgeknabbert. Der Schwerverletzte wurde in's Krankenhaus verbracht. — Die früher geplante Umwandlung der Fieberbahn in Mannheim in eine elektrische Straßenbahn scheint aufgegeben zu sein. Der Stadtrat hat dagegen die Einführung eines Probebetriebes mit Gasmotorenwagen Dessauer Modells beschlossen. — In Ueberlingen kürzte der Pferdewechter Sieber in der Dunkelheit losfähiger in den Keller und blieb die ganze Nacht dort liegen. Die Stallaterne war zerbrochen und verflücht. Auf dem Boden war eine große Lache von Blut und Erdböl.

Der Hausrhandel mit Bier und Wein.

Der Verein Karlsruher Wirthe hatte auf gestern Nachmittag eine außerordentliche Versammlung ausgeschrieben. Es handelte sich um Beratung und Beschlussfassung über die bezirksamtlichen Erhebungen, betreffend den Hausrhandel mit Bier und Wein, sowie die Schädigung des Wirtschaftsgewerbes überhaupt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die der Vorsitzende, Kollege Hensel, der verstorbenen Wittwens Wittwe und Bachmann, zu deren ehrendem Andenken sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten und erhielt das Wort Kollege Frey Glaser, der einleitend hervorhob, daß man sich heute mit einer Frage zu beschäftigen habe, die seit einem Dezennium die Wirthevereine aller Länder beschäftigt und mit welcher sich jetzt auch die Groß-Regierung beschäftigt, nämlich mit der Frage der Eindämmung des Flaschenbierhandels.

Auf die Eingabe des Badischen Gastwirtsverbandes an das Finanzministerium, die in ihren Hauptpunkten an das Ministerium des Innern als die zuständige staatliche Behörde abgegeben wurde, hat das Ministerium an die Bezirksämter ein Schreiben erlassen, in welchem dieselben gebeten werden, sich über die Verhältnisse des Wirtschaftsgewerbes gutachtlich zu äußern, und zwar in folgenden Richtungen:

a. ob und wie viel Wirtschaften des Bezirks im Eigentum von Großbrauereien stehen oder von Großbrauereien gepachtet sind und ob die mit dem Betrieb dieser Wirtschaften beauftragten Pächter selbständige Wirtschaftserlaubnis besitzen, oder ob dieselben als Stellvertreter der Großbrauereien im Sinne des § 45 der Gewerbeordnung betrachtet werden;

b. ob im Bezirk Wirtschaften vorhanden sind, die, wie es in der Eingabe des Gastwirtsverbandes heißt, in der Weise erweitert worden sind, daß der Eigentümer einer solchen einen Theil derselben an einen Oberkellner zc. auf dessen eigene Rechnung verpachte, während er die Gastwirtschaft selbst weiter betreibt.

Die Hauptpflicht des Verbandes beziehen sich aber auf den Flaschenbierhandel. In dieser Beziehung war in der dem Reichstag vorgelegten Novelle zur Gewerbeordnung die Einführung des Flaschenbierhandels vorgesehen. Dadurch wäre es (§ 35 G.-O.) ermöglicht, den Kleinhandel mit Flaschenbier auch dann zu untersagen, wenn der Händler dabei seine Unzulässigkeit durch Uebergriffe in das einer besonderen Erlaubnis bedürftige Wirtschaftsgewerbe darzulegen hat. Um ein sicheres Urtheil über die Nothwendigkeit einer auf den Flaschenbierhandel bezüglichen Gesetzesänderung und insbesondere auch darüber zu erhalten, ob nicht mit Rücksicht auf beobachtete schwerere Mißstände noch weitere gewerbepolizeiliche Beschränkungen des Kleinhandels mit Flaschenbier ins Auge gefaßt werden sollten, wünscht das Ministerium Kenntniß über die hinsichtlich des Flaschenbierhandels gemachten Erfahrungen.

Aus der hundertlang anhaltenden Debatte, in welcher oft weit vom Gegenstand abgescweifelt und eben so fähne wie bedenkliche Forderungen zum angeblichen Schutz des Wirtschaftsgewerbes gestellt wurden, ist hervorzuheben, daß man sich von einer Konzessionierung des Hausrhandels mit Bier und Wein mit den entsprechenden Kostenfragen wenig oder gar nichts verspricht, vielmehr den Wunsch ausdrückt, man möge ein Verbot dieser Art des Hausrhandels überhaupt eintreten lassen. Es wurde denn auch zum Schluß folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verein spricht seine Meinung dahin aus, daß der Hausrhandel

mit Flaschenbier und Wein in erster Linie zu verbieten sei. Von der Erschwerung des Hausrhandels durch Einführung einer Konzession für den Hausrhandel kann sich der Verein keine Abhilfe versprechen. Zu gleicher Zeit spricht der Verein die Bitte aus, daß das Bezirksamt auch den Ausschank von Flaschenbier und Wein bei den Kollegereien einer Kontrolle unterziehe, da auch dieser Verkauf auf das Wirtschaftsgewerbe einen schädigenden Einfluß ausübt.“ Zum Schluß der Sitzung wird bekannt gegeben, daß in 14 Tagen die Generalversammlung mit Neuwahlen stattfindet.

W. Mannheim, 5. Sept. (Telegr.) Gestern starb dahier Herr Julius Hirschhorn, Chef der bekannten Rohrabhandlung.

Freiburg, 4. Sept. Heute Nachmittag fand unter zahlreicher Theilnahme der staatlichen, städtischen und militärischen Behörden die Beerdigung des Landgerichtspräsidenten Dr. Kiefer statt. Auch Seine Königliche Hoheit Erbprinz Friedrich nahm in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Eisenlohr an dem Begräbniß Theil. Die Stadt Karlsruhe erwies ihrem langjährigen Abgeordneten durch eine Deputation die letzte Ehre. Namens der liberalen Partei Badens sprach am Grabe Herr Abgeordneter Fieser.

Verchiedenes.

Berlin, 4. Sept. Eine Einnahme von 57000 M. am Sonntag und eine solche von 64149 M. 50 Pf. am Montag hatte die Große Berliner Pferdebaugewerkschaft zu verzeichnen; es sind dies die größten Einnahmeposten, die bislang für einen Tag in die Kassen der Gesellschaft flossen. Gleich vorzügliche Geschäfte machten die Dinniburggesellschaften, und unsere Drochsenführer werden an das Sedan-Fest mit großem Vergnügen noch recht lange Zeit denken.

Berlin, 4. Sept. Folgender Brief ist dem „Konf.“ zufolge, neulich an eine hiesige Firma gerichtet worden, die einen Kunden kräftig gemahnt hatte: „Herrn B. u. Co., Berlin. Einliegend empfangen Sie einen Check von 2020 M., den Gegenwerth belieben Sie bei der Hauptkasse der „Deutschen Bank“ zu erheben und den Betrag zum Ausgleich Ihrer Fakturen vom 3., 6. und 17. Mai benutzen zu wollen. Ich bitte um Empfangsanzeige und empfehle mich hochachtungsvoll Karl R. P. S. So würde ich Ihnen geschrieben haben, wenn ich in der Lage wäre, Ihnen zu zahlen. Leider bin ich aber gezwungen, meine Zahlungen einzustellen, und offerire Ihnen einen Akkord von 30 Proz.“

Paris, 4. Sept. (Telegr.) Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, eröffnete heute Nachmittag die Internationale Konferenz für Afghanistan und Gewächtsachen.

Shamoung, 4. Sept. (Telegr.) Seine Majestät der König der Belgier traf gestern Abend incognito hier ein. (Weitere „Verchiedene Nachrichten“ in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Riel, 5. Sept. Die Herbstflotte ankerte in vergangener Nacht am Ausgang des Großen Belt. Heute begannen die Schiffsübungen auf schwimmenden Scheiben vom Stollgrund nordwärts. Die Übungen finden divisionsweise statt und werden mit Gefechtsübungen verbunden.

München, 5. Sept. Der Landtag ist auf Samstag den 28. September einberufen.

Bayreuth, 5. Sept. Bei der Landtagswahl wurde der protestantische Bauernbändler Reuner mit 145 gegen 69 Stimmen gewählt, die auf den Landgerichtsdirektor Hemmerlein in Nürnberg fielen, welcher von den vereinigten Freisinnigen und Liberalen aufgestellt war.

Paris, 5. Sept. Die cubanischen Aufständischen griffen den einen Wagenzug von Santiago und Manita geleitenden General Canera an und schlugen denselben zurück. Sieben Mann wurden getödtet, darunter zwei Offiziere. Auf Seiten der Spanier fielen zwei Offiziere und fünf Soldaten, 21 Mann wurden verwundet.

Paris, 5. Sept. Aus Konstantinopel wird von unterrichteter Seite gemeldet, daß der Sultan die Bedingungen der drei Großmächte in der armenischen Frage angenommen hat.

London, 5. Sept. In Unterhaus erklärte der Parlamentsuntersekretär Curzon, die von den Behörden des Kongos flacht eingesandten Schriftstücke über die Hinrichtung Stodes enthalten nicht alle gewünschten Auskünfte. Jetzt lasse sich nur sagen, daß sie den Fall als von sehr erster Natur erscheinen lassen.

London, 5. Sept. Das Unterhaus nahm die dritte Lesung der Appropriaationsbill an. Das Oberhaus erledigte hierauf die gleiche Bill durch sämtliche Lesungen.

Cardiff, 5. Sept. Der Gewerkekonferenz nahm mit großer Mehrheit einen Antrag zu Gunsten des Achtstündigen Arbeitstages an, ausgenommen für die Bergwerksarbeiter. Ferner wurde eine Resolution, welche sich für die Abschaffung des Oberhauses ausspricht, einstimmig angenommen.

St. Petersburg, 5. Sept. Dem Vernehmen nach trifft am Donnerstag der Reichskanzler Fürst zu Sadowitz hier ein und wird im Schlosse Peterhof vom Kaiserpaar in Audienz empfangen werden.

Belgrad, 5. Sept. König Milan beabsichtigt hiesigen Wärters zufolge seinen Aufenthalt künftig wieder in Paris zu nehmen.

Belgrad, 4. Sept. Die heutige Extraausgabe des Amtsblattes veröffentlicht eine Danlagung Seine Majestät des Königs für die zahlreichen ihm aus dem Lande zugegangenen Glückwunschtelegramme. Zugleich veröffentlicht das Blatt einen authentischen Bericht über den Vorfall vom Samstag, darin heißt es: Am Sonntag, den 31. d. M. um 8 Uhr, begab sich der König an den Meerstrand unterhalb der Villa Saldino, begleitet vom Major Raschitsch. Am Strande erwarteten ihn der Leibarzt Dr. Jovanovitch und der Bademeister Sarafola. Nach einer Viertelstunde stiegen alle vier ins Meer. Mit einemmale begann das Meer rasch zu steigen. Der Bademeister gab das Zeichen zur Umkehr, aber wegen des heftigen Wellengang war es unmöglich, das Ufer zu erreichen. Major Raschitsch und der Leibarzt, welche sich näher am Ufer außerhalb der Strömung befanden, welche den König am Strande forttrug, gelang es nach fünf Minuten langem Kampfe mit den Wellen das Ufer zu erreichen. Den König dagegen bemerkten sie angelichts einer Kiesenwoge, welche dem Ufer zurollte. Durch geschicktes Schwimmen befreite sich der König aus der Strömung und erreichte ebenfalls glücklich das Ufer. Sarafola jedoch kam nicht wieder zum Vorschein. Wahrscheinlich ist er infolge eines Herzschlages untergegangen, da er ein ausgezeichneter Schwimmer war. Sein Leichnam wurde bis jetzt nicht gefunden.

Konstantinopel, 5. Sept. Die jüngsten Entschliessungen der drei Mächte, das Eintreten ihrer Delegirten in die

Kontrollkommission zu verlangen, wurde der Pforte offiziell noch nicht mitgeteilt. Kenntniß erhielt die Pforte durch Russem Pascha, worauf Said Pascha den Botschaftern ein neues Zugeständniß überbrachte, nämlich die Zustimmung zur Einsetzung der beantragten inländischen Ueberwachungskommission, welche jedoch mit den Botschaftern nicht direkt, sondern durch Vermittlung des Ministeriums des Aeußeren verkehren könnten. Dieses Zugeständniß, sowie andere Versprechungen wurden kurz darauf zurückgenommen. Ein neuerdings gemachter Antrag, betreffend direkten Verkehr der Botschafter mit der Kontrollkommission, wäre, falls die Pforte ihn fest zusicherte, geeignet, die drei Mächte zu veranlassen, den neu gefassten Beschluß, betreffend fremde Delegirte in der Kontrollkommission, fallen zu lassen und eine volle Verständigung zu ermöglichen. Die Nachricht, daß die Bemühungen der Pforte in Paris und Petersburg gescheitert seien, beschäftigt sich. Die Hoffnung der Pforte, Rußland werde eventuell die englischen Aktionen hintertreiben, erscheint somit unbegründet.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 6. Sept. 86. Ab.-Vorh. Eingetretener Hindernisse wegen statt Fidelio: „Der schwarze Domino“, Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen bearbeitet von Freiherrn von Richthausen, Musik von Auber. Anfang 7/7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.
Geburten. 31. Aug. Karl, B.: Karl Schneider, Pferdebauschaffner. — Helene Amalie Johanna, B.: Gustav Adolf Hohlloch, Kanzleihef. — Albert, B.: Jakob Jene, Schneider. — 1. Sept. Meta, B.: Martin Schmitt, Gerichtsvollzieher. — Johanna Emma Ida Viktoria, B.: Gottfried Stommel, Kaufmann. — 2. Sept. Bertha Franziska, B.: Adam Kraft, Schriftfeger. — Heinrich, B.: Heinrich Hölle, Kasernenwärter. — 3. Sept. Arthur Georg, B.: Dionis Rittner, Maurer. — 4. Sept. Albert, B.: Karl Theobald, Betriebssekretär. — 5. Sept. Eduard Eitelde von Pfullendorf, Schlosser hier, mit Ida Kleuchaus von Neumier. — 6. Sept. Eberhard, B.: Benno Müller von Königsberg i. Pr., Kaufmann hier, mit Karoline Bertold, Bwe., von hier. — 7. Sept. August, 7 M. 6 T., B.: Emanuel Anferer, Tagelöhner. — 4. Sept. Friedrich, 1 M. 8 T., B.: Otto Metzner, Schreiner. — 5. Sept. Karl, 1 M. 27 T., B.: Gottlieb Guggis, Fuhrmann.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. in mm	Therm. in C	Wolke. in mm	Relatives Feuchtig. in %	Wind	Witter.
4. Nachts 9 ^U .	764.1	20.1	14.9	85	SE	heiter
5. Morgs. 7 ^U .	764.8	16.2	11.7	85	E	dunkel
5. Mitts. 2 ^U .	763.5	27.2	16.1	60	E	„

Höchste Temperatur am 4. September 29.7°; niedrigste heute Nacht 14.5°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.
Wasserstand des Rheins. Mannheim, 5. Sept., Morgs., 3.53 m, gefallen 2 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 5. Septbr. 1895.
Die Depression über Nordeuropa hat nicht, wie gestern vermuthet werden durfte, ihren Wirbelkreis auf Mitteleuropa ausgedehnt, dieses wird vielmehr wieder von einem Gebiete hohen und sehr gleichmäßig vertheilten Luftdruckes bedeckt, so daß fast überall wieder volles Aufklaren eingetreten ist. Weiteres Anhalten der warmen heiteren Witterung ist wahrscheinlich, lokale Gewitter sind nicht ausgeschlossen.

Telegraphische Kursberichte.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 342¹/₂, Staatsb. 344¹/₂, Lombarden 97¹/₂, 3¹/₂ Portugiesen 27.20, Egypter 105.80, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 230.60, Gotthardaktien 186.70. Tendenz: schwach.
Frankfurt. (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 168.59, Wechsel London 20.42, Paris 80.90, Wien 169.10, Privatdiskonto 2¹/₂, Napoleons 16.19, 4¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 105.20, 3¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 100.20, 4¹/₂ Preuß. Konfols 104.70, 4¹/₂ Baden in Gulden 104.05, 4¹/₂ Baden in Mark 104.95, 5¹/₂ Griechen 33.30, 4¹/₂ Monopoliarischen 35.50, 5¹/₂ Italiener 90.60, Oesterr. Goldrente 103.60, Oesterr. Silberrente 86.10, Oesterr. Loose von 1860 134.40, 4¹/₂ Portugiesen 42.05, III. Orientanleihe 67.90.
Frankfurt. (Schlußkurs II.) Spanier 68.10, Zoll-Türken 102.25, 1¹/₂ Türken D. 26.30, 4¹/₂ Ungarn 103.55, 6¹/₂ Argentinier —, 6¹/₂ Mexikaner 93.40, Berliner Handelsgesellschaft 170.20, Darmstädter Bank 165.70, Deutsche Bank 214.30, Diskonto-Kommandit 230.90, Dresdener 179.20, Oesterr. Anzeigerbank 344.—, Oesterr. Kreditaktien 343¹/₂, Oest. Ludwigsbahn 120.80, Lombarden 97¹/₂, Staatsbahn 344¹/₂, Elbthalaktien 251¹/₂, Schweizer Nordostbahn 146.40, Mittelmeerbahn 96¹/₂, Meridional 133.40, Badische Zuckerfabrik 66.50, Nordb. Lloyd 118.20. (Nachbörse.) Kreditaktien 343¹/₂, Diskonto-Kommandit 229.80, Staatsbahn 344¹/₂, Lombarden 97¹/₂, Russen 219.50. Tendenz: schwächer.
Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 253.75, Diskonto-Kommandit 230.50, Staatsbahn 173.10, Lombarden 47.75, Russ. Noten 219.50, Laurab. 149.40, Harpener 171.75, Södbahn —. —. Berlin. (Schlußkurs.) Kreditaktien 254.—, Diskonto-Kommandit 230.20, Lombarden 47.70, Russ. Noten 219.70, Hochumer Gußstahl 173.80, Gelsenkirchen Bergwerk 183.10, Laurabütte 149.20, Harpener 171.20, Privatdiskonto 2.
Wien. (Vorbörsel.) Kreditaktien 409.37, Staatsbahn 411¹/₂, Lombarden 112.70, Marknoten 59.25, 4¹/₂ Ungarn 122.55, Papierrente 101.25, Oesterr. Kronenrente 101¹/₂, Länderbank 290.85, Ungar. Kronenrente 99.90. Tendenz: fest.
Paris. (Schlußkurs.) 3¹/₂ Rente 102.25, Spanier 68¹/₂, Türken 26.67, 3¹/₂ Portugiesen 26¹/₂, Banque Ottomane 772.—, Rio Tinto 453.—. Tendenz: —.
Abendkurse vom heutigen Tage.
Berlin. Diskonto-Kommandit 219.10, Hochumer 171.50, Dortmundener 74.50.
Frankfurt. Kredit 341¹/₂, Diskonto 228.90, Staatsbahn —.—, Lombarden 96¹/₂, Gelsenkirchen —.—, Türken —.—, Portugiesen 27.20, 6¹/₂ Mexikaner 93.90. Tendenz: schwach.
Paris. 3¹/₂ Rente 102.02, 3¹/₂ Portugiesen 26¹/₂, Spanier 68.44, Türken 26.60, Banque Ottomane 766.—, Rio Tinto 452.—, Banque de Paris 905.—, Italiener 90.47. Tendenz: schwach.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rasch in Karlsruhe.

Henneberg - Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — Schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.65 v. M. Meter — glatt, gestreift, karriert, genullert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Einladung.

Am Samstag den 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet im Rathhaus saale dahier eine Generalversammlung der Aktionäre der Karlsruher Eisenbahngesellschaft statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Bericht über die Rechnung 1894; Anerkennung derselben; Feststellung der Dividende; Bestimmung des Tages zu deren Auszahlung.
- 2. Bericht der Prüfungskommission über den Bestand der Rechnung für 1893.
- 3. Wahl der Prüfungskommission für 1894.

Die Aktionäre werden unter Hinweis auf § 20 der Statuten zu dieser Generalversammlung freundlich eingeladen.

Karlsruhe, den 2. September 1895.
Der Verwaltungsrath.
Dr. Schuster.

Das Militär-Institut Darmstadt nimmt jederzeit neue Schüler auf zur Vorbereitung für das **Führer-, Marine-, Priester- u. Freiwilligen-Examen**. Altbekannteste Anstalt mit besten Lehrkräften und Empfehlungen aus allen Kreisen der Gesellschaft. Programme, Jahresberichte sowie jede weitere Auskunft durch d. Vorsteher, Hauptm. Waldeker. S. 803.2

Versteigerung.

Donnerstag den 19. Septbr. 1895, Nachmitt. 2 Uhr, Steinfeld, Bahnhofsstation Kapsweyer (Wald), bei Wirth Schoenmann wird zur vertragmäßigen Wiederversteigerung des nachbeschriebenen Haus- und Wirtschaftsanwesens gegen Johann Schuetter, Wirth daselbst, verfahren.

Steuer-gemeinde Steinfeld.
Plan Nr. 587 1/2, 8,7 Ar Fläche, mit einem Wohnhause mit Keller, Schoppen und Vadofen, Scheuer mit zwei Ställen, Schweinballe, Trinthalen und Kegelbahn, dann Hof, und
Plan Nr. 588 1/2 a, 3,8 Ar Wirtschaftsgarten mit Eiskeller sowie
Plan Nr. 588 1/2 b, 16,6 Ar Pflanzgarten, alles beisammen liegend, zu Steinfeld in der Obergasse.

Das Anwesen hat ausgedehnte, zum Betrieb der Wirtschaft und der Desonomie bestens eingerichtete Räumlichkeiten.
Steinfeld gehört zu den größeren Gemeinden der Gegend und ist von mehreren ebenfalls gut bebauten Ortschaften umgeben.

Vergabern, 4. September 1895.
Guttenberger, Kgl. Notar.

Geometer-Gesuch.

852. Zu den Abrechnungs- und Projektionsarbeiten einer 35 Kilometr. langen Lokalbahn in Baden wird sofort ein tüchtiger geprüfter Geometer und ein Geometerpraktikant gesucht.

Nur solche Kandidaten, welche schon beim Eisenbahnbau beschäftigt waren, wollen sich unter Einbringung ihrer Zeugnisse und Gehaltsansprüche wenden an die **Direktion der Straßburger Eisenbahnen in Straßburg i. E.**

Heirath.

858. Ein gebildetes Fräulein, in den 30er Jahren, sehr häuslich gesinnt, mit einigem Vermögen sowie schöner Aussteuer, wünscht sich mit einem gut situirten Herrn zu verehelichen. Offert. unter Nr. 510 wolle man postlagernd Heidelber., Grabengasse, senden.

857.1. Ein ausgedienter Soldat, Hausdiener gewesen, sucht, von der Herrschaft empfohlen, für 1. Oktober **Stelle als Diener.**

Adresse: Freiburg i. Br., Kaiserstraße 22.

Notariatsgehilfe

wünscht per 1. Oktober seine Stelle zu wechseln.
Gefl. Offerten unter S. 856 an die Expedition d. Bl. erbeten. S. 856.

100 Mark Belohnung

Demjenigen, der den am 29. August am Jagdhause bei Baden-Baden verlorenen Rops in die Villa Gagarin, Gungelbach Nr. 3, Baden-Baden, zurückbringt. Der Rops ist mittleren Buchses, grau, mit schöner, schwarzer Schnauze, hört auf den Namen „Bobi“. Vor Ankauf wird gewarnt. S. 851.1

Bürgerliche Rechtsstreite.

856. Nr. 39.044. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wilhelm Fischer, Inhabers der Firma Rippenhahn & Fischer in Mannheim, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung und Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis auf

Dienstag den 1. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Groß. Amtsgericht Abth. 3 hierseits bestimmt.

Mannheim, den 4. September 1895.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Stalf.



Original Singer Nähmaschinen.

Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung! Schönster Stich! Grösste Dauer! P. 998.19.

sind die Eigenschaften, denen die Original Singer Nähmaschinen ihre unvergleichlichen Erfolge verdanken.

Die Neue Familien-Nähmaschine

der Singer Co., die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen; dieselbe ist mühsertig in der Construction, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit.

12 Millionen Original Singer Maschinen für den Hausgebrauch, Weisnäherei und industrielle Zwecke jeder Art im Gebrauch, mehr als 400 erste Preise sind denselben verliehen worden, so wieder von allen Ausstellern auf der

Weltausstellung Chicago die höchste Auszeichnung: 54 ERSTE PREISE.

SINGER Compagnie A. G. (vorm. G. Neidlinger)

Karlsruhe, Kaiserstrasse 82.

Flaschenbier,

in der Brauerei in Flaschen gefüllt.

Portland-Cementwerk & Chemische Fabrik

(vorm. Hoffmann) A.-G. Oos (Baden)

empfehlen ihr bewährtes Fabrikat zur Ausführung von **Cementarbeiten aller Art**

unter Garantie vorzüglicher Bindekraft, steter Gleichmässigkeit und vollkommener Volumenbeständigkeit.

Realschule Mannheim.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch den 11. September** mit der Anmeldung neuerintretender Schüler auf dem Directorium der Realschule, Friedrichstr. 1. Die Aufnahmeprüfungen für die untere Klasse finden am **Donnerstag den 12. September**, Vormittags, die Nachprüfung bedingungsweise promovierter Schüler und die Aufnahmeprüfungen solcher Schüler, welche in eine andere als die untere Klasse eintreten wollen, Nachmittags von 2 Uhr ab, statt. Der regelmäßige Unterricht beginnt **Freitag den 13. September, Morgens 8 Uhr.**

Als Vorkenntnisse für den Eintritt in die untere Klasse der Realschule werden verlangt: 1. Fertigkeit im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Druckschrift; 2. Übung im orthographischen Niederschreiben deutscher Sätze, sowie solcher in lateinischer Schrift; 3. Kenntniss der vier Rechnungsarten mit unbenannten Zahlen im Zahlenraum bis 100. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Schulzeugnisse, sowie des Impfstichs (bei denen, welche das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt haben, der grüne) vorzulegen.

Die Direktion.

4774. Unter dieser No. abonnirt man auf die über Politik, Handel, Waren- und Effektenkurse, Marktberichte, schnell und zuverlässig berichtende in Mannheim erscheinende **Neue Badische Landeszeitung** Mannheimer Anzeiger & Handelsblatt. Täglich 2 bis 3 Blätter. Unterhaltungsblatt. Feuilleton grossen Styls. 3 werthvolle Gratisbeigaben. „Deutsches Heim“, belletristisches Sonntagsblatt. „Wirtschaftliche Mittheilungen“ über Landwirtschaft, Gartenbau & Hausw. „Made & Haus“, Modezeitung mit Schnittmusterbogen. Probenummern gratis. Man abonn. b. allen Postanstalten pr. Quartal frei Litaeu M. 4.25

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

843.1. Nr. 31.999. Pforzheim. Die Andreas Rüdigerer Witwe, Rosina, geborene Rüdigerer in Pforzheim, bittet um Einweisung in die Gewalt des ehemännlichen Nachlasses.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen dahier vorzubringen. Pforzheim, den 31. August 1895. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Schopf.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: C. Bed.

844.1. Nr. 17.199. Schwellingen. Cigarrenarbeiter Friedrich Schneider Witwe, Jakobine, geb. Rauchholz in Osterheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewalt der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.

Schwellingen, 31. August 1895. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Maurer.

879.2. Nr. 7845. Staufen. Die Witwe des Feldbüttlers Johann Schanus von Ehrenkettlen, Rosine, geborene Hettlinger, hat um Einweisung in Besitz und Gewalt der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Etwasige Einsprachen sind innert 4 Wochen hier vorzubringen.

Staufen, den 31. August 1895. Groß. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Zimmermann.

879.2. Nr. 16.287. Fahr. Die Schuhmacher Josef Rauscher Witwe, Magdalena, geb. Rapp in Dinglingen, hat um Einweisung in Besitz und Gewalt des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen dahier Einsprache dagegen erhoben wird. Fahr, den 30. August 1895. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Vögeler.

Dies veröffentlicht: Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Braun.

8763.3. Nr. 8298. Waldkirch. Maria Anna Müller, Witwe des pensionirten Gendarmen und Amtsdieners Ludwig Benjamin Stiefvater, wohnhaft dahier, hat den Antrag auf Einweisung in Besitz und Gewalt des Nachlasses ihres am 23. April 1895 verstorbenen Ehemannes gestellt. Diesem Antrage wird entsprochen, wenn nicht innerhalb eines Monats Einsprache dagegen erhoben wird. Waldkirch, den 24. August 1895. Groß. Amtsgericht. Dr. V. Fasserott. Dies veröffentlicht: Waldkirch, den 29. August 1895. Der Gerichtsschreiber: J. B. Klotz Erben-Kauf.

8846. Pforz. Landwirth Johann Jakob Roskopf von Hüdingen, welcher vor längerer Zeit nach Amerika ausgewandert und seitdem vermisst ist, ist zur Erbschaft in dem Nachlass seiner am 16. Juli 1895 verstorbenen Schwester, Johanna Heinrich Sturm Ehefrau, Marie Elisabeth, geb. Roskopf von

ehemaligen Groß. Hofschengartens, an der Georg-Friedrich-, Ludwig-Wilhelm- und Rudolfstraße gelegen, in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Wir laden die hierzu Auftragsenden mit dem Bemerken ein, daß von dem Lageplane und den Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann.

Karlsruhe, den 4. September 1895. Groß. Postbeamte. Demberger.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 7. September l. J. wird die Strecke der Kaiserthulbahn Endingen-Altbreisach mit den für den Güterverkehr eingerichteten Stationen Altbreisach, Birkheim, Jechtingen, Rönigshausen, Rothweil i. Baden und Sasbach a. Rhein dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es treten daher mit diesem Zeitpunkte die in den Tarifen für die einzelnen Güterverehre vorgegebenen bezüglichen Frachtsätze in Kraft.

Karlsruhe, den 2. September 1895. Namens der beauftragten Verwaltungen: Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Verbands-Gütertarif Theil I für die Niederländisch-Deutschen Eisenbahn-Verbände ist mit Gültigkeit vom 15. September d. J. der Nachtrag IV, enthaltend Aenderungen und Ergänzungen der Verbandsbestimmungen und der allgemeinen Tarifvorschriften, ausgegeben worden. Eine Erhöhung bedingender Aenderungen treten erst am 1. November d. J. in Kraft. Exemplare des Nachtrags sind zum Preis von je 33 Bfg. durch die Dienststellen und das Gütertarifbureau zu beziehen.

Karlsruhe, den 3. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Verbands-Gütertarif Theil I für die Niederländisch-Deutschen Eisenbahn-Verbände ist mit Gültigkeit vom 15. September d. J. der Nachtrag X, enthaltend Aenderungen und Ergänzungen der Verbandsbestimmungen und der allgemeinen Tarifvorschriften, ausgegeben worden. Eine Erhöhung bedingender Aenderungen treten erst am 1. November d. J. in Kraft. Exemplare des Nachtrags sind zum Preis von je 33 Bfg. durch die Dienststellen und das Gütertarifbureau zu beziehen.

Karlsruhe, den 3. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Theil I Abth. B. des Tarifs für den deutsch-französischen Güterverkehr ist mit Gültigkeit vom 1. Septbr. d. J. der Nachtrag X ausgegeben worden. Derselbe enthält Bestimmungen über frachtfreie Beförderung von Ladegeräthen, welche Fleisch- und Wildpretverpackungen beizugeben werden, sowie anderweitige Festsetzung der Frachtrechnung für leere und beladene Möbelwagen.

Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Theil I Abth. B. des Tarifs für den deutsch-französischen Güterverkehr ist mit Gültigkeit vom 1. Septbr. d. J. der Nachtrag X ausgegeben worden. Derselbe enthält Bestimmungen über frachtfreie Beförderung von Ladegeräthen, welche Fleisch- und Wildpretverpackungen beizugeben werden, sowie anderweitige Festsetzung der Frachtrechnung für leere und beladene Möbelwagen.

Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Theil I Abth. B. des Tarifs für den deutsch-französischen Güterverkehr ist mit Gültigkeit vom 1. Septbr. d. J. der Nachtrag X ausgegeben worden. Derselbe enthält Bestimmungen über frachtfreie Beförderung von Ladegeräthen, welche Fleisch- und Wildpretverpackungen beizugeben werden, sowie anderweitige Festsetzung der Frachtrechnung für leere und beladene Möbelwagen.

Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Betrieb der neu erbauten Bahnhofsverwaltung im neuen Rheinhausen in Mannheim soll auf den 1. Dezember d. J. in Pacht gegeben werden. Die Pachtangebote sind mit Gemeinheits- und Vermögenszeugnissen belegt und mit der Aufschrift: „Pacht der Bahnhofsverwaltung im neuen Rheinhausen in Mannheim“ versehen bis zum 12. d. M. bei dem Groß. Betriebsinspektor in Mannheim, bei welchem auch die Bedingungen und der Gebührenscheid erhoben werden können, einzureichen.

Karlsruhe, den 3. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 10. September l. J. tritt zum badisch-württembergischen Gütertarif vom 1. Januar 1891 der 7. Nachtrag in Kraft. Durch denselben werden in der Hauptsache die Stationen der neu eröffneten Strecke Strabingen-Überlingen sowie die Stationen der Kaiserthulbahn in den direkten Verkehr mit Württemberg einbezogen. Die im Nachtrag gleichfalls vorgesehene Ergänzung der besonderen Zulassbestimmungen zur Beförderungsordnung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Exemplare des Nachtrags können durch unsere Güterstellen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 10. September l. J. tritt zum badisch-württembergischen Gütertarif vom 1. Januar 1891 der 7. Nachtrag in Kraft. Durch denselben werden in der Hauptsache die Stationen der neu eröffneten Strecke Strabingen-Überlingen sowie die Stationen der Kaiserthulbahn in den direkten Verkehr mit Württemberg einbezogen. Die im Nachtrag gleichfalls vorgesehene Ergänzung der besonderen Zulassbestimmungen zur Beförderungsordnung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Exemplare des Nachtrags können durch unsere Güterstellen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 10. September l. J. tritt zum badisch-württembergischen Gütertarif vom 1. Januar 1891 der 7. Nachtrag in Kraft. Durch denselben werden in der Hauptsache die Stationen der neu eröffneten Strecke Strabingen-Überlingen sowie die Stationen der Kaiserthulbahn in den direkten Verkehr mit Württemberg einbezogen. Die im Nachtrag gleichfalls vorgesehene Ergänzung der besonderen Zulassbestimmungen zur Beförderungsordnung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Exemplare des Nachtrags können durch unsere Güterstellen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 10. September l. J. tritt zum badisch-württembergischen Gütertarif vom 1. Januar 1891 der 7. Nachtrag in Kraft. Durch denselben werden in der Hauptsache die Stationen der neu eröffneten Strecke Strabingen-Überlingen sowie die Stationen der Kaiserthulbahn in den direkten Verkehr mit Württemberg einbezogen. Die im Nachtrag gleichfalls vorgesehene Ergänzung der besonderen Zulassbestimmungen zur Beförderungsordnung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Exemplare des Nachtrags können durch unsere Güterstellen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 10. September l. J. tritt zum badisch-württembergischen Gütertarif vom 1. Januar 1891 der 7. Nachtrag in Kraft. Durch denselben werden in der Hauptsache die Stationen der neu eröffneten Strecke Strabingen-Überlingen sowie die Stationen der Kaiserthulbahn in den direkten Verkehr mit Württemberg einbezogen. Die im Nachtrag gleichfalls vorgesehene Ergänzung der besonderen Zulassbestimmungen zur Beförderungsordnung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Exemplare des Nachtrags können durch unsere Güterstellen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 10. September l. J. tritt zum badisch-württembergischen Gütertarif vom 1. Januar 1891 der 7. Nachtrag in Kraft. Durch denselben werden in der Hauptsache die Stationen der neu eröffneten Strecke Strabingen-Überlingen sowie die Stationen der Kaiserthulbahn in den direkten Verkehr mit Württemberg einbezogen. Die im Nachtrag gleichfalls vorgesehene Ergänzung der besonderen Zulassbestimmungen zur Beförderungsordnung ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Exemplare des Nachtrags können durch unsere Güterstellen unentgeltlich bezogen werden. Karlsruhe, den 4. September 1895. Generaldirektion.